

Protokoll der Betroffenenrats-Sitzung Lehrter Straße (BRL) vom 1.9.2020

Anwesend: U. Breitbach, B. Hedtke, E. Hess, K. Saftar, D. Schamberger, J. Scheller, R. Scholz, J. Schwenzel, I. Staehle, S. Torka, S. Wagner, A. Wisniewski; S. Lange (Abt. Stadtentwicklung BA Mitte), A. Lipp (Atelier Loidl), Eva Stokman (Projektleiterin Grün Berlin), J. Schönberg (Kommunikation Grün Berlin)
entschuldigt: S. Born, R. Landmesser, M. Raasch, G. Sperr, U. Stockmar.

TOPs:

- 1) Verabschiedung des Protokolls der letzten BRL-Sitzung
- 2) Stand der Planung des Döberitzer Grünzugs (Gäste: Eva Stokman und Johanna Schönberg, Grün Berlin GmbH, Andreas Lipp, Atelier Loidl)
- 3) Aktuelles aus der Lehrter Straße und Umgebung
- 4) Aktuelles zum QM-Gebiet Moabit-Ost
- 5) Aktuelles aus Moabit
- 6) Verschiedenes und Termine
- 7) Festlegung der Themen und Termin für die nächste Betroffenenratssitzung

TOP 1) Verabschiedung des Protokolls der letzten BRL-Sitzung

Das Juli-Protokoll wurde bereits online verabschiedet (im Netz unter: <http://www.lehrter-strasse-berlin.net/betroffenenrat>). Im August fand keine Betroffenenrats-Sitzung statt. Der Betroffenenrat bedankt sich beim Sportamt Mitte für die Möglichkeit der Raumnutzung.

TOP 2) Stand der Planung des Döberitzer Grünzugs (Gäste: Eva Stokman und Johanna Schönberg, Grün Berlin GmbH, Andreas Lipp, Atelier Loidl)

E. Stokman berichtet, dass Anfang des Jahres die Planungsleistungen für den Döberitzer Grünzug europaweit ausgeschrieben wurden. 27 Landschaftsarchitekturbüros hatten sich beworben, darunter viele Berliner Büros, aber auch aus München oder Köln. 4 kamen in die engere Auswahl und gaben ein konkretes Angebot ab (vgl. Juli-Protokoll S. 3/4). Normalerweise werden die Auswahlgespräche persönlich geführt, in der Corona-Zeit mit Hilfe von Videokonferenzen. Das Atelier Loidl hat überzeugt. Im Juni bekamen sie den Zuschlag. Momentan wird die Grundlagenermittlung durchgeführt.

A. Lipp stellt das Büro Atelier Loidl vor. Es wurde 1984 von TU Prof. Hans Loidl gegründet, der mittlerweile verstorben ist. Es gibt 3 Partner und 22 Mitarbeiter. Sie erfreuen sich einer guten Auftragslage, wachsen langsam, haben mehrere Preise erhalten, u.a. für den Park am Gleisdreieck. Partner sind: Felix Schwarz (Gestaltung), Leonard Grosch (Wettbewerbe) und Bernd Joosten (Geschäftsführer, kaufmännisch). *Ergänzung:* weitere Mitarbeiter*innen siehe Webseite: <https://atelier-loidl.de/de/menschen>

A. Lipp erwähnt mehrere realisierte Projekte: Baakenhafen (künstliche Insel, Hamburg), Rheinpark (Duisburg), Park am Gleisdreieck (<https://atelier-loidl.de/de/gleisdreieck-westpark-berlin>) und <https://atelier-loidl.de/de/gleisdreieck-ostpark-und-flaschenhals,-berlin>), Renaturierung Flussufer (Siegen). Ein Großteil der Projekte ist auf Konversionsflächen entstanden, das ist ein Markenzeichen des Büros.

Das **Projektteam für den Döberitzer Grünzug** besteht aus F. Schwarz und A. Lipp (Projektleitung), Michael Rosenstock (Bauüberwachung).

E. Stokman stellt die **Projektziele** auf den Gebieten Ökologie, Städtebau und Gestaltung vor. Sie betont, dass bereits einige Wünsche, die bei der Januar-Sitzung des BRL eingebracht wurden, berücksichtigt sind. Ein Blatt mit der „Verortung“ der Projektziele wird verteilt, es ist auch im B-Laden ausgehängt. Bei den Zielen handelt es sich um folgende 15 Punkte:

Ziele Planfeststellungsbeschluss / Ökologie

- 1) Wiederherstellung von Biotop- und Vegetationsflächen / Erhalt und Entwicklung von ökologisch geschützten Arten
- 2) Schaffung einer Allee entlang der Döberitzer Straße

Städtebauliche Ziele / Vernetzung

- 3) Sicherstellung der Vernetzungsfunktion innerhalb der Quartiere
- 4) Anbindung des Quartiers „Mittenmang“ an den Grünzug
- 5) Herstellung einer Nord-Süd-Verbindung mit Anbindung an den Hauptbahnhof
- 6) West-Ost Durchwegung entlang Döberitzer Straße
- 7) Integration und Berücksichtigung Neubau Brücke
- 8) Anknüpfung an Wegenetz der Kleingartenanlage
- 9) Anbindung des Geschichtsparks

Gestalterische Ziele

- 10) Konzept Umgang mit Höhensprüngen
- 11) Übergang zum Quartier „Mittenmang“
- 12) Umgang /Sicherung zur Bahntrasse
- 13) Integration Mauer Kleingartenanlage
- 14) Schaffung von Bewegungs- / und Spielangeboten
- 15) Einbindung und gestalterische Integration vorhandener technischer Bauwerke

A. Lipp berichtet über die **Projektanalyse**: Der Grünzug besteht aus 2 Räumen – ein schmaler Korridor entlang der Bahntrasse und eine Aufweitung bei der Kleingartenanlage und beim Geschichtspark vor dem Hauptbahnhof. Das Gebiet hat ein großes Potential, es bietet sich die Gestaltung vieler verschiedener Atmosphären an. Angedachte Nutzung: Wege aus dem Quartier oder aus dem Wedding, z.B. für einen kurzen Spaziergang am Abend. Weg durch Natur an der Bahntrasse. Verschiedene Bewegungsrichtungen müssen berücksichtigt werden.

Die **Gestaltung** soll **unterschiedliche Qualitäten** bringen.

Der lange Korridor wird eher extensiv gestaltet (für ökologische Wertigkeit). Vorhandenes wird in Teilen weiterentwickelt. Einige Bereiche sollen sich auch spontan entwickeln können. Am Hauptbahnhof (nördlich der Minna-Cauer-Straße) sind Rasenflächen und Spielflächen vorgesehen. Der Rettungsplatz soll für Tretroller oder zum Skaten genutzt werden können. Dort darf nichts gebaut werden. Auch größere Asphaltflächen werden genutzt.

Der ruderale Korridor (*Anm*: Ruderalvegetation = spontan gewachsene Pflanzen) wird mit einem Weg durchquert, der mal näher und mal weiter von den Häusern entfernt ist.

Die Gestaltung ist mit ähnlichen Materialien wie beim Park am Gleisdreieck geplant.

Zwischen diesem Park und dem Döberitzer Grünzug kann eine gedachte Verbindung hergestellt werden. Zwischen beiden verläuft die Bahnstrecke im Tunnel. Stichwort: „lesbare Stadt“:

Beispielbilder vom Park am Gleisdreieck werden gezeigt (auch im B-Laden ausgehängt): schlichte Wege entlang von Ruderalflächen, Liegewiese mit Blick in die Weite, leichte Hügelmodellierung (entlang der B 96 als Sichtschutz). Kinderspielflächen können in aufgewachsener Vegetation entstehen – etwas wilde Orte, an denen Kinder auch mal einen Ast abbrechen oder Hütten bauen können. Große Möbel – Tribüne zum Sehen und gesehen werden. Am Tunnelmund könnte es eine Sitzstufenanlage aus Holz geben (beim Gleisdreieck in Westorientierung, Abendsonne). Außerdem Wiesen- und Staudenflächen auf mageren Standorten mit großer ökologischer Vielfalt.

E. Stokman erklärt, dass nach den Herbstferien (12.-24.10.) ein größeres öffentliches Beteiligungsformat geplant ist. Es war an eine Veranstaltung mit Thementischen gedacht, die Frage ist, ob das in der jetzigen Situation möglich ist. Auf jeden Fall werden auch digitale Formate

mit einbezogen. Nachrichtlich (E. Stokman): in der Konzeption sind nun Vor-Ort-Zaungespräche, nähere Informationen erfolgen bis zum 15.10.2020.

– **Diskussion** –

B. Hedtke fragt nach, wie mit den **Kleingärten an der Stichstraße Lehrter 6-8** umgegangen werden wird. Wie werden die 5 Kleingärtner*innen mit einbezogen, einige mit Migrationshintergrund, für die eine digitale Beteiligung möglicherweise sehr schwierig ist. Bis jetzt gibt es noch keine Kündigungen oder Ersatzangebote; Nachtrag (E. Stokman): der Bezirk Mitte bereitet derzeit die Herstellung von Ersatzparzellen vor.

J. Schönberg erklärt, dass auch der Grün Berlin GmbH ein direkter Austausch lieber ist.

E. Stokman verspricht, dass der Bezirk Mitte mit Grün Berlin gesondert auf die Nutzer*innen der Parzellen zugehen wird. Das muss nicht in der großen Runde besprochen werden.

B. Hedtke sieht den Bestandswert von jahrzehntelang gewachsener Vegetation, die nicht vernichtet werden sollte, um dort Rasen mit einer Baumreihe zu etablieren.

A. Lipp bekräftigt die spezielle Qualität, die sie gerne erhalten wollen. Bisher sind sie aber noch nicht so weit, zu zeigen, wie sie sich die Flächen vorstellen können. Das müssen sie sich noch genauer anschauen.

I. Staehle fragt nach der **Begrünung hinter der Lehrter Straße 6 Richtung Osten**. Nach der Rodung für die Bodensanierung des ehemaligen Gaswerks der Bahn hat sich die Fläche spontan wieder begrünt. Sie würde gerne wissen, wie viel davon bleiben kann oder ob komplett noch einmal gerodet werden wird. Sie weist auf die damalige **Ausnahmegenehmigung** des Naturschutzamtes Mitte **für die Baumfällungen** hin, in der Ersatzpflanzungen festgelegt sind. Dort wo eine Silberpappel stand, soll wieder eine neue gepflanzt werden.

A. Lipp erklärt, dass die **Vorgaben für die Gestaltung aus dem Planfeststellungsverfahren** kommen. Dort ist festgelegt, wie viel Quadratmeter Fläche wiederhergestellt werden sollen und z.B. wie viele Bäume (ca. 300) gepflanzt werden müssen. Dabei geht es um die Wertigkeit der Vegetation, z.B. ein großer Baum oder 3 kleine. Es geht um Spontanvegetation, blühende Wiesen oder intensiv zu nutzende Flächen wie Rasen und Liege- oder Spielwiesen. Dafür gibt es festgelegte Zahlen, die umgesetzt werden müssen.

E. Stokman ergänzt, dass dort, wo heute die Baustelleneinrichtung der S 21 ist, Rasenflächen vorgesehen sind.

A. Lipp ergänzt, dass offener Rohboden ökologisch eine besondere Qualität aufweist, das soll insbesondere im langen Korridor berücksichtigt werden. Auch Wiesenflächen sind nicht so intensiv nutzbar. Dagegen kann Rasen besser Trittbelastung aushalten. Die breitere Fläche im südlichen Teil des Döberitzer Grünzugs soll als widerstandsfähigere, intensiver nutzbare Fläche gestaltet werden.

R. Scholz fragt noch einmal zu der **Ausnahmegenehmigung für die Baumfällung** wegen der Bodensanierung des Gaswerks nach, da darauf bis jetzt noch gar nicht eingegangen wurde. Hier sind Neupflanzungen mit Art der Bäume verpflichtend vorgesehen.

E. Stokman erklärt, dass üblicherweise auch Ausgleichszahlungen als Ausgleich vorgesehen sind. Die in der Fällgenehmigung vorgesehenen Regelungen sind bei Grün Berlin nicht bekannt, da dies ein Vorhaben der Deutschen Bahn war.

A. Lipp erklärt, dass heute oft andere Bäume gepflanzt werden wegen der Klimaänderung, ältere Listen können daher oft nicht mehr herangezogen werden. Es sollen ja Bäume gepflanzt werden, die an dem Standort eine Zukunft haben.

R. Scholz: Spitzahorn und Bergahorn wurden oft erwähnt.

A. Lipp: Für Bergahorn ist das trockene Klima schwierig.

J. Scheller fragt, ob es die Möglichkeit gäbe, Obstbäume zu pflanzen.

A. Lipp erklärt, Obstbäume neben einer Mauer sind möglich, dann sind sie kleinklimatisch geschützt.

S. Torka wird sich darum kümmern, dass die besagte Ausnahmegenehmigung der Grün Berlin zur Kenntnis gegeben wird.

S. Wagner fragt wie in der Januar-Sitzung nach dem **Erhalt der Mauer**, die neben dem Community Garden am Klara-Franke Spielplatz steht (östlich die Bahntrasse, dann die Mauer, davor der Spielplatzzaun, westlich davon der Garten). Sie ist von Hopfen überwachsen und ein Rückzugsort für Pflanzen und Tiere. Auch wenn ein Durchgang geschaffen werden muss, sollte sie als Insektenhotel stehen bleiben. Als Negativbeispiel führt er den Umgang mit der historischen Mauer des Bahngeländes im Mittenmang-Quartier an. Dort wurden alle Ritzen und Löcher repariert, so dass es keine Rückzugsorte für Tiere mehr gibt.

E. Stokman erklärt, dass die Mauer von einem Statiker begutachtet werden muss.

S. Wagner erklärt, dass es sich um Stahlträger handelt, die mit Steinen aufgefüllt sind und über Eck stehen, hinter einem Zaun, der vielleicht als Abgrenzung bleiben könnte.

A. Lipp erklärt, dass er befürchtet, dass diese Mauer aus statischen Gründen nicht stehen bleiben kann, denn in einer öffentlichen Grünanlage muss die Verkehrssicherung gewährleistet bleiben. Das wird jedoch in jedem Fall überprüft.

S. Wagner fragt außerdem nach, ob eine **Beleuchtung des Weges** vorgesehen ist.

E. Stokman erklärt, dass Grünanlagen grundsätzlich nicht beleuchtet werden, auch aus Naturschutzgründen. Für die Verbindung Döberitzer Straße wird geprüft, ob eine Orientierungsbeleuchtung in Frage kommt, bei dem langen Weg an der Bahnstrecke ist es nicht vorgesehen.

S. Wagner und andere begrüßen diese Entscheidung, denn in der Stadt ist es schwierig überhaupt Nacht zu erleben. Falls doch beleuchtet wird, sollten bodennahe Leuchten vorgesehen werden.

R. Scholz führt die Sicherheit als Begründung für Beleuchtung an. In der Vergangenheit hätten Großfamilien immer wieder auf der Fläche campiert.

E. Stokman erklärt, dass Grün Berlin mit diesem Thema vertraut ist. Auf großen nicht genutzten Flächen siedeln sich Menschen an. In der Regel verschwinden die Zelte, wenn die Flächen genutzt werden.

J. Schwenzel berichtet, dass am Sitzungstag früh um 8 Uhr nördlich der von S. Wagner erwähnten Mauer Bauasphalt aufgebracht wurde und befürchtet, dass es eine Bauzufahrt werden könnte.

E. Stokman weiß davon nichts. Von einem Baubeginn sind sie noch weit entfernt.

A. Lipp bekräftigt, dass das der schlechteste Ort für die Bauzufahrt wäre.

Nachtrag: Dort wurde ein sogenannter Grundwasserabwehrbrunnen temporär installiert für eine Grundwasserabsenkung einer Baugrube in der Europacity.

S. Wagner fragt nach der im Januar erwähnten **Wegeverbindung an der Bahnstrecke bis zu Perleberger Brücke** nach einem alten Plan vom Anfang der 1990er Jahre.

E. Stokman erwähnt, dass es wohl eine Vereinbarung zwischen Bezirk und Kulturfabrik gäbe.

J. Schwenzel erklärt, dass damals noch die Schleicherfabrik stand, die später abgerissen wurde, jetzt von der Kulturfabrik genutzt. Dort, wo der schmale Weg eingezeichnet war, sind heute direkt an der Bahnstrecke liegende festgelegte Mietergärten. Das zu ändern, macht keinen Sinn mehr.

J. Scheller erklärt (im späteren Verlauf der Diskussion), dass ein direkter Fußweg bis zur Perleberger Brücke besser sei und Wegrechte genutzt werden sollten.

B. Hedtke spricht mögliche Aufenthaltsqualität an und fragt, ob auch an Gastronomie gedacht wurde. Das wäre interessant, ergibt sich aber wohl nur durch Anrainer / Interessierte.

A. Lipp erklärt, dass kein Caféstandort geplant wird, auf einer Grünfläche ist das immer schwierig. So etwas muss aus anliegenden Nutzungen entstehen. Das Café Eule, ein Container im Gleisdreieckpark, ist aus der Kleingartenkolonie heraus entstanden.

B. Hedtke stellt fest, dass so etwas in der Döberitzer Straße entstehen könnte oder im Neubau

gegenüber. Das würde die Aufenthaltsqualität verbessern.

E. Stokman betont, dass im südlichen Bereich das Erreichen von Aufenthaltsqualität wichtig ist.

J. Scheller fragt nach der **Beteiligung**. Kitas aus der Umgebung (eine ist beim Punkt 3 auf der Karte verortet) könnten sich beteiligen.

E. Stokman erklärt, dass die Kinder- und Jugendbeteiligung durch das Kinder- und Jugendbüro Mitte durchgeführt wird. Es gab sie beim Mauerpark und beim Gleisdreieckpark. Dabei hat es sich als sinnvoll erwiesen Einrichtungen wie Kitas oder Schulklassen zu beteiligen, statt allzu offen einzuladen.

A. Lipp bekräftigt, dass es besser ist nicht zu offen heranzugehen, z.B. kann ein Thema für den Spielplatz gesucht oder vorgegeben werden, Kinder können Materialien mitgestalten. Punkt 3 auf der Karte ist ein Zugang zum Grünzug (das ist eine Modifizierung der im Januar genannten Zugänge).

D. Schamberger fragt nach dem **Kopfsteinpflaster der Stichstraße** Lehrter 6-8 (auf der Karte Punkt 2). Gibt es da schon konkrete Vorstellungen?

A. Lipp erklärt, dass sie gerne solche Materialien wie Großsteinpflaster und die Mauer der Kleingärten verwenden.

D. Schamberger stellt sich die breite Schneise/Straße vor, wenn die Reihe der Kleingärten vor der Mauer verschwindet. Er befürchtet, dass dort dann **neuer Parkraum** entsteht.

E. Stokman erklärt, dass der öffentliche Raum breiter wird, dass es sich um eine öffentliche Grünanlage handelt, in der nicht geparkt werden darf.

A. Lipp gibt zu bedenken, dass es schwierig ist auf dem Pflaster zu laufen, insbesondere Rollstühle Probleme haben, auch wenn das Material von hoher Qualität ist. Es gibt die Idee die runden Köpfe der Pflastersteine 1 cm abzuschneiden.

R. Scholz ist der Meinung, dass dann der Charakter zerstört ist.

I. Staehle stellt fest, dass die Autos in der Stichstraße schon jetzt sehr störend sind und dort eigentlich auch jetzt schon nicht geparkt werden darf. Ab und an werden auch Strafzettel verteilt – die Wirkung lässt jedes Mal schnell wieder nach.

D. Schamberger fragt noch einmal nach den Vorgaben. Es soll ein nutzbarer Fahrradweg werden. Welche Nutzung außerdem?

E. Stokman stellt fest, eine **Fuß- und Radverbindung** ist das Ziel, außerdem ist dieser Weg einer der Eingänge zum Grünzug. Mit den Qualitäten wollen sie behutsam umgehen.

A. Lipp: es gibt keine genauen Vorgaben, wie z.B. 5 m breiter Radweg

J. Schwenzel hält die Entscheidung Kopfsteinpflaster erhalten oder glatter Untergrund für nicht einfach. Eine große Aufweitung des Weges ergibt wenig Sinn. Es wäre besser die Parzellen als Grünfläche zu erhalten – vielleicht offener gestaltet. Er gibt zu bedenken, dass selbst die Radverbindung Berlin-Kopenhagen am Berlin-Spandauer-Schiffahrtskanal entlang des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie über historisches Kopfsteinpflaster geführt wird.

B. Hedtke regt an, dass der Radweg über die Lehrter Straße vernünftig weitergeführt werden sollte.

A. Lipp stellt fest, dass dies nicht in die Aufgabe mit einbezogen ist, als gebaute Realität endet der Radweg am Zebrastrifen über die Lehrter Straße.

A. Wisniewski hält es für notwendig die existierende Querung in die Planung mit einzubeziehen.

I. Staehle fragt nach dem **Baubeginn und Zeitplanung**.

E. Stokman berichtet, dass jetzt die Vorplanung läuft, verschiedene Varianten werden erarbeitet. Mit dem Ende der Vorplanung ist Ende Oktober 2020 zu rechnen. Danach die Beteiligungsrunde. Anschließend folgt die Entwurfsplanung und Ausführungsplanung. Nochmal Zwischenbilanz möglich. **Baubeginn: Anfang 2022, Dauer: mind. 1 Jahr.**

Eine Option der Beteiligung online über „mein.Berlin.de“, das ersetzt allerdings nicht den Dialog.

B. Hedtke fragt noch einmal nach einer möglichen **Umstrukturierung der Kleingärten**.

E. Stokman: Das ist nicht Teil der Aufgabe, diese endet an der Mauer. Für die 5 Kleingärten vor der Mauer wird es einen gesonderten Termin geben.

S. Torka fragt konkret nach Punkt 8 auf dem Plan „Anknüpfung an das Wegenetz der Kleingartenanlage“. Dort sind Gärten und kein Weg. Der Weg durch die Mauer ist bei Punkt 13.

E. Stokman: Bei Punkt 8 handelt es sich um einen möglichen Ausgang, der aber nicht jetzt umgesetzt wird.

D. Schamberger fragt nach der Fußgängerbrücke über die Bahnanlagen.

A. Lipp erklärt, dass sie zu dem Zeitplan für die Umsetzung der Brücke noch nichts sagen können. Es gibt eine Machbarkeitsstudie. Die Brücke wird ohnehin erst zu einem späteren Zeitpunkt realisiert. Sie müssen insoweit darauf eingehen, dass sie sich Gedanken machen, wie der Parkteil, an der Stelle aussieht, an den später die Brücke kommt.

E. Stokman erklärt, dass sie sich durch diese Unsicherheit nicht aufhalten lassen.

J. Scheller fragt, ob auf dem Rettungsplatz ein Gummibelag möglich sein wird, was A. Lipp verneint.

Allgemein wird bedauert, dass keine sichere Querungsmöglichkeit für die Minna-Cauer-Straße vorgesehen wird.

TOP 3) Aktuelles aus der Lehrter Straße und Umgebung

Verkehrsberuhigung Lehrter Straße – AG Verkehr Lehrter Straße

Der Vorschlag der Verkehrs AG für eine Durchfahrtsperre auf Höhe des Poststadioneingangs (außer für Bus, Einsatzfahrzeuge und Fahrräder, s. Protokolle von Juni und Juli) wurde dem Straßen- und Grünflächenamt Mitte (SGA) zur Kenntnis gegeben und dort u.a. auch mit der Straßenverkehrsbehörde diskutiert.

In einer Mail berichtet Herr Ross (SGA) an den Betroffenenrat, dass *„sie sich mit dem von uns erarbeiteten Vorschlag auseinandergesetzt haben und dies auch im Rahmen weiterer Maßnahmen diskutieren können.“* Die Straßenverkehrsbehörde hätte folgende Einschätzung dazu: *„Zum Antrag, den privaten Kfz-Verkehr an einzelnen handverlesenen Straßenabschnitten zu verbieten“* weist sie auf § 45 Abs. 9 S. 3 StVO hin: *„Insbesondere Beschränkungen und Verbote des fließenden Verkehrs dürfen nur angeordnet werden, wenn auf Grund der besonderen örtlichen Verhältnisse eine Gefahrenlage besteht, die das allgemeine Risiko einer Beeinträchtigung der in den vorstehenden Absätzen genannten Rechtsgüter erheblich übersteigt.“* Diese besonderen örtlichen Verhältnisse kann sie in der Lehrter Straße nicht erkennen, sondern steht *„auf dem Standpunkt, dass es sich um eine Straße handelt, die sich in ihrer Breite/Beschaffenheit/Übersichtlichkeit nicht wesentlich von vielen anderen Straßen unterscheidet“*. Aus diesem Grund hält sie *„die Anordnung eines Durchfahrtsverbots für bestimmte Verkehrsteilnehmer dort rechtlich nicht für zulässig“*. Dies teilt uns das SGA als unverbindliche Einschätzung mit. Es erklärt aber auch, dass *„der Gedanke zur abschnittsweisen Verkehrsberuhigung in der Lehrter Straße auch ein Gedanke [ist], der bereits von unterschiedlichen Fachämtern mitgedacht wurde. Im Zusammenhang mit dem Bereich des Poststadion-Vorplatzes wird in absehbarer Zukunft eine Maßnahme konzeptionell ergründet, die eine ähnliche Ausprägung des Verkehrs vorsehen wird, insofern dies durch entsprechende Prüfungsgremien bestätigt wird.“* Hierzu will Herr Ross nicht ins Detail gehen und bittet um Verständnis, dass keine zeitnahe Umsetzung in Aussicht gestellt werden kann. Er freut sich über zukünftigen Austausch und Besuch von uns *„in den entsprechenden Gremien“*.

Die Verkehrs AG wird sich noch darüber austauschen, wie jetzt weiter vorgegangen werden soll.

TOP 4) Aktuelles zum QM-Gebiet Moabit-Ost

Suppenfest: 24.9. 12-14 Uhr im Hof des GSZM, Birkenstraße 61 und 29.9. 12-14 Uhr im Garten der Berliner Wohnplattform in der Lübecker Straße 6 und von 15:30-18 Uhr am Brunnen in der Pritzwalker Straße (zwischen Pritzwalker 13 und 16).

TOP 5) Aktuelles aus Moabit

entfällt.

TOP 6) Verschiedenes und Termine

Führung zur Geschichte der Lehrter Straße

26.9. 15 Uhr, Treffpunkt Eingang Zellengefängnis, Lehrter Straße 5

bitte bei der VHS Mitte anmelden unter „Geschichtswerkstatt Tiergarten“, Kosten: 5 Euro

Generationsübergreifende Angebote des B-Ladens immer mittwochs 15 Uhr

30.9. – Gesprächsrunde im B-Laden, bitte anmelden, max. 8 Personen

7.10. – Singen im Park, Treffpunkt Südhügel Fritz-Schloss-Park

Die weiteren Aktivitäten stehen noch nicht fest.

TOP 7) Festlegung der Themen und Termin für die nächste Betroffenenratssitzung

Mögliche Themen (ohne Referent*innen) sind der Plan zu Bauvorhaben in Moabit (aus dem Mitte-Plan des Baustadtrats) mit den Antworten zu Nachfragen des Betroffenenrats und Gespräch / möglicherweise Stellungnahme zum Vorschlag der CA Immo für das/die Gebäude zwischen Döberitzer Grünzug und Minna-Cauer-Straße, Information aus der Videoübertragung (öffentlicher Teil) Dokumentation der Sitzung des Baukollegiums am 21.9.2020.

Für den zweiten Punkt (TOP 3) **bitte folgende Videos** ansehen, um einen Eindruck von der Präsentation zu bekommen:

Sitzung des Baukollegiums zum Thema des Europacity Neubaustandorts Heidestraße/Minna-Cauer-Straße / Döberitzer Straße (Vorhabenträger CA Immo, Architekturbüro Herzog & deMeuron)

Der Beitrag beginnt im Youtube-Video mit Einführung und Präsentation zum Zeitpunkt 05h:13min:30sec und geht bis zur nicht-öffentlichen Beratung zum Zeitpunkt 05h:44min:30sec

<https://www.youtube.com/watch?v=VgRjVuStBZ0&feature=youtu.be&t=18810>

Der Bericht des Beratungsergebnisses mit den Empfehlungen des Baukollegiums geht im Video von 06h:04min:40sec bis 06h:13min:00sec (Ende des Videos) selber in Zeitschiene hingehen oder:

<https://www.youtube.com/watch?v=VgRjVuStBZ0&feature=youtu.be&t=21880>